

Erste Hefung
mit 12 Nummern
der Kage nach den
Sonn- und Freitagen.
Preis 10 Sgr.
monatlich 2 Sgr.
vierteljährlich 7 Sgr.
jährlich 24 Sgr.
mit Posten 28 Sgr.

Volk's-Beitung.

Preis: 22 Sgr.
6 W. m. Posten.
25 Sgr. 6 W.
D. Wochn. Preis
12 bei allen Post-
anstalten des Inl.
25 Sgr. 6 Wochn.
1 W. 2 Sgr.
Inl. 2 Sgr.
Posten 2 Sgr.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Nr. 31.

Berlin, Freitag, den 6. Februar.

1857.

Eine entfittlichte Opposition.

Die neueste telegraphische Depesche aus London zeigt uns wiederum, wo die Quelle des oft besprochenen Verfalls Alt-Englands liegt; sie liegt unverkennbar in der Entfittlichung jener Partei, die einst die Stütze Alt-Englands und seiner Institutionen gewesen ist.

Es ist eine in der Menschengeschichte immer neu auftauchende Erscheinung, daß in allen Zeiten, wo neue jüngere Kräfte das Uebergewicht über die älteren und absterbenden erhalten, diese letzteren sich nicht eingestehen mögen, daß ihre Zeit abgelaufen sei, und weil sie gleichwohl ihr Dahinscheiden fühlen und ihr Dasein eines Kampfes gegen neuere Richtungen noch für werth halten, greifen sie zu jedem Mittel, das ihnen Lebensdauer verheißt, und verfallen deshalb in die unsittlichsten und erbärmlichsten Chicanen und Lügen, die sie sonst in den Zeiten ihrer Blüthe verachtet haben würden.

Nur in dieser Weise können wir uns die erbärmliche Rolle erklären, welche die englischen Tories seit einer ganzen Reihe von Jahren spielen, seitdem sie die bittere Erfahrung gemacht haben, daß ihr System weder im Frieden noch im Kriege, weder in völkerrechtlicher noch in volkswirtschaftlicher Beziehung haltbar sei, und daß sie nur noch die Schatten ihrer einstmaligen Bedeutung bilden, die bestimmt sind, ganz dahin zu schwinden.

Die Tories machen, seitdem sie nicht mehr an der Regierung sind, Opposition; aber es gleicht diese der Frechheit eines alten Weibes, das die Kräfte, mit welchen sie in ihrer Jugend zu fesseln vermochte, geschwunden sieht, und es nun fühlt, daß ihr nichts blieb als die Lust, herrschen zu wollen. Sie sucht durch die unsaubersten Mittel das zu ersetzen, was der natürliche Lauf der Dinge ihr versagt hat.

Wir sind weit davon entfernt, Palmerston's Regiment für ein musterhaftes zu halten. Die Schattenseiten desselben sind kräftig genug aufgedeckt worden; aber wenn man sich wohl merkt, worin sie bestehen, so findet man, daß dieser Staatsmann von sehr bedeutendem Talente den Muth nicht hat, den alten überkommenen Wust des ehemals so allgemein herrschenden Tories-System ganz abzuthun und dem verjüngten England das Bollgewicht seiner ihm gebührenden Reformen angeheben zu lassen. Parlament und Parteien, Geburtsadel und Herkommen stehen noch in viel zu hoher Geltung, um die Regierung wirklich auf den Standpunkt hinzustellen, in welchem sie mit der fortgeschrittenen eng-

lischen Nationalität und einem sehr regen Nationalwillen übereinstimmt. Es wird ganz sicher eines großen Staatsmannes bedürfen, der einmal diejenigen Reformen durchsetzt, welche die Wahl des Parlaments, die Gerichtsbarkeit, die Militär- und die innere Verwaltung erfordern, und bis dahin, daß solch ein Staatsmann an die Reihe der Geschäfte des englischen Staates tritt, wird immer ein großer Zwiespalt zwischen den freien Institutionen und dem vom Herkommen beschränkten Zustand dieses Staates zu bedauern bleiben.

Gestehen wir hiernach, daß eine kräftige Opposition dem englischen Zustand Noth thut, so müssen wir um so mehr unsern sittlichen Ekel gegen die Partei der Tories kund geben, welche die falsche Rolle dieser Opposition spielt und mit dem blindesten Dunkel im Herzen und dem blödesten Stolz im Kopfe, sich einbildet, durch solche Opposition populär und dadurch fähig zu werden, die Geschäfte wieder in ihre unfähigen Hände zu spielen.

Die Widerwärtigkeit dieser Opposition haben wir zu wiederholten Malen bereits durch mehrere Jahre beobachtet. Zögerte die Regierung in den Krieg einzutreten, so waren die Tories aus reiner Lust nach der Herrschaft voll Ruffenhaf. Stand sie mitten im Kriege, so suchten die Tories das Regiment durch Friedensanträge und Verrathsanklagen zu schwächen. Mit einer unerhörten Schamlosigkeit schickten sie denselben Disraeli heute in den Kampf gegen etwas, wofür sie vor wenig Monaten erst gekämpft haben. Die Zeitungen der Tories spähen nach allen Tendenzen umher, die sie im Lande als herrschend und der Regierung feindlich ansehen, um nur den Sturz des Ministeriums herbeizuführen. Heute sind sie die bittersten Gegner der freien Industrie; aber wo es ihrer Herrschaft nur den mindesten Spielraum in Aussicht stellt, gehen sie mit der Manchester-Schule Hand in Hand, die nichts Höheres kennt, als freien Handel.

Nicht minder spielen sie mit den sogenannten konservativen Interessen ein jammervolles Spiel. Während es bekannt ist, daß sie ihre Sympathien für ein gesundes Stillschneid nicht verleugnen können, und in allen Fällen, wo auf dem Festland Europa's eine Frage der Freiheit auftauchte, stets ihre Widersacher waren, thun sie jetzt, als ob sie der Völkerfreiheit huldigten und klagen Palmerston an, daß er die italienischen Besitzungen an Oestreich garantiert habe.

Man sieht, daß Mittel gilt ihnen gleich, wenn es nur zu dem einen Zweck, dem ihrer Herrschaft, führt. —

Dieser Zustand aber, die Entstillung einer Partei, die naturgemäß im Aussterben begriffen ist und noch auf dem Todtenbette ihre Herrschgelisten nicht zügeln kann, sind aber für alle Welt und alle Zeiten und aller Orten lehrreich. Wir haben ein nahes Beispiel, wo ähnliche verformene Tendenzen in der That sich zeigen, und in deshalb nicht ihr Verhalten, sondern ihre ganze Haltung verleugnen. Was in England offener und unverleugter auftritt, sehen wir in der That in der Nähe in Spiel stehen. Wir müssen festhalten, dass wir Verkommenheit dort hervorheben, weil eben dieselben Uebel auch in der Nähe drohen.

Berlin, den 5. Februar 1857.

Wir theilten bereits mit, daß neben der vom Hause der Abgeordneten erwählten Finanzkommission noch eine andere Kommission aus Mitgliedern der linken Seite desselben Hauses zur Prüfung der von der Regierung eingebrachten Steuervorlagen freiwillig zusammengetreten ist. Es liegen bereits die gedruckten Protokolle der beiden ersten Sitzungen dieser Kommission vor, denen wir folgendes entnehmen. In der ersten Sitzung am 26ten v. M. waren anwesend die Herren v. Batow, Osterrath, Otto, v. Rod, v. Bardeleben, Lette, v. Auerstahl, Molinari, Reimer, v. Mallinckrodt, Rathis, Sartorius, Delius, Andre, Kruse, v. Gruner, Berger, Brünning und Behrend (Danzig). Der Berichterstatter, Abg. v. Batow, sprach sich über das Bedürfnis der Wiedereinführung einer dreijährigen Präsenzzeit und einer Verbesserung der Beamtenbesoldungen dahin aus, daß er das Bedürfnis der ersteren nicht anerkennen könne, das der letzteren zwar anerkenne, aber keine Befriedigung auf anderem Wege als dem von der Regierung vorgeschlagenen erreicht zu sehen wünschen müsse. **Wohl** man durch langjährige technische Ausbildung der Armee nur brauchbare Soldaten, nicht aber ein Volkshier erziehen, so möge die dreijährige Dienstzeit erforderlich sein; aber schon eine solche Absicht wäre zu bedauern und überdies nicht zu erreichen, ohne zu finanziellen Schwierigkeiten zu führen, denen die Steuerkraft des Landes nicht mehr gewachsen sein werde. Die Mittel zur Befriedigung des anzuerkennenden Bedürfnisses erprobter Beamtenbesoldung seien in einer grundsätzlichen Veränderung unserer Staats- und Kommunalverwaltung, Vereinfachung des komplizierten und deshalb schwerfälligen Mechanismus und Einführung einer vernünftigen Selbstregierung zu suchen. Die Mehrzahl der von anderen Mitgliedern der Kommission geäußerten Meinungen über die Bedürfnisfrage kam mit dem des Berichterstatters überein. — In der zweiten Sitzung am 28. v. M. waren außer den bereits Genannten, von welchen nur Herr Berger fehlte, noch zugegen die Herren Schult, Junioh, Graf Schwerin, Gerschli, Blakmann, v. v. Ganten und Renmann. Im Laufe dieser Sitzung ergab sich eine Uebereinstimmung dahin, daß sich einige Mitglieder der Kommission sofort, im Hinblick auf das Budget, mit der Frage beschäftigen sollen: „welche Ersparnisse bei verschiedenen Ausgaben und beziehungsweise welche anderweitige Verwendungen mancher Einnahmen, eventuell zu den neuen Staatsbedürfnissen, zulässig und angemessen erschienen.“ Zu diesem Ende bestimmte die Kommission 3 Mitglieder aus ihrer Mitte, deren Vortrag und Vorschläge sie entgegennehmen und ihrer Beratung unterwerfen wird. Den zweiten Theil der Sitzung füllte eine Diskussion des Gesetzentwurfes betreffend die Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer. Der Berichterstatter sprach sich entschieden für Ablehnung desselben aus.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Beratung des Gesetzes, betreffend die Abklärung der den geistlichen Instituten zugehörigen Reallasten, beendet. Zu §. 11 wurde ein Verbesserungsantrag des Abgeordneten Wenzel zu Gunsten der Verpflichteten mit großer Mehrheit angenommen. — Es kamen darauf Petitionen zur Beratung. Das schon wiederholt erwähnte Gesuch polener Einwohner, welche durch das Festungsbau-Gesetz erheblich benachtheiligt werden, gab zu einer längeren Diskussion Anlaß. Das Haus hatte früher zweimal das Gesuch zur Berücksichtigung an die Staatsregierung überwiesen, diese aber die Bittsteller abschlägig beschieden. Diesmal beantragt die Kommission den Uebergang zur Tagesordnung, das Haus be-

schloß aber mit großer Mehrheit eine dritte Tagesordnung, welche die Hoffnung einer gerechten Entschädigung der Beeinträchtigten aussprach. — Einem Gesuche des Dr. Trusee in Reife zur Reform des Leichenwesens (Einführung der Leichenschau, Leichenhäuser und Leichenverbrennung) sprach sich der Dr. Medizinalrath Dr. Khabes mit großer Wärme an. Die Beratung wurde auf die nächste Sitzung vertagt.

Der „D. St. Z.“ schreibt nach der Instruktion, die Dr. Kern nach Paris mitgenommen hat, folgendes: Was den Titel der Fürsten von Neuenburg anbelangt, ist gesehen diese Instruktion, welche sich für die Schweiz von selbst verstehenden Bedingung, daß daraus keine direkten Folgen für die Schweiz hervorgehen sollen. In Bezug auf die Domänenfrage bleibt die Schweiz auf der Unterscheidung von Privateigenthum des Königs und Staatsdomänen stehen; ersteres soll ausgemittelt, verifizirt und garantirt werden. In Bezug auf die wohlthätigen Stiftungen ist die Eidgenossenschaft zu jeder beruhigenden Zusicherung bereit. Eine Entschädigung in Geld soll aber Herr Kern keine Befugniß haben zuzugestehen. Man scheint, premeditirt auch die Vernichtung der Akten des Prozesses gegen die royalistischen Gefangenen angedeutet zu haben; auch diese zuzugestehen verweigert die Vollmacht, die Herr Kern erhalten hat. Die schließliche vollkommene Straflosigkeit der Royalisten behält sich die Eidgenossenschaft als Gnadenakt vor. Herr Kern soll besonders dahin instruirte sein, Alles aufzubieten, daß die Angelegenheit nicht ins Breite gezogen werde.

Der heutige „Staats-Anz.“ publizirt das in dieser Session beschlossene Gesetz vom 26. Jan. 1856, betreffend die Deklaration der Vorschriften der §§. 75, 87 und 222 des Anhangs zur allg. Gerichtsordnung.

In einer Petition begehrt die freie Gemeinde zu Rothenburg (Kreis Greiberg in Schlesien) Korporationsrechte. Die Kommission empfiehlt, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. — Einige 80 Elementar-Lehrer aus dem wöhlauer Kreise bitten verfassungsmäßig um auskömmliches Gehalt. Der bei Beratung dieser Petition anwesend gewesene Kommissar der Staatsregierung gab als interessante Notiz, welche Erfolge die Ministerial-Erlasse vom 6. März 1852 und vom 13. Mai 1856 bisher schon gehabt, daß an Gehaltsverbesserungen für Elementar-Lehrer folgende Summen bewilligt und gegeben worden:

	aus Mitteln der Verpflichteten.	aus Staatsmitteln.	Summa.
im Jahre 1852	33,405 Thlr.	2 9 Thlr.	33,634 Thlr.
" " 1853	48,450 "	558 "	49,018 "
" " 1854	65,136 "	16,413 "	81,549 "
" " 1855	36,028 "	9,307 "	45,330 "
" " 1856	17,433 "	5,024 "	22,457 "

= 200,457 Thlr. 31,531 Thlr. 231,988 Thlr. wobei bemerkt werde, daß pro 1855 noch mehrere, pro 1856 noch eine große Anzahl der bezüglichen Berichte von den Regierungen nicht vorliegen. Pro 1857 seien auf den Etat gebracht . . . 9,580

und ergebe dies eine Gesamtverbesserung von 241,568 Thlr. für Elementar-Lehrer.

In Halle ist der Justizrath a. D. Hellfeld (für Gen. v. Heise) zum Abgeordneten gewählt worden.

Der Oberförster Koch, Abgeordneter für den statower Kreis, beging heute hier kein 50jähriges Dienstjubiläum.

Die diesjährige Kontinenz der I. Akademie der Künste ist für die Bildhauerei bestimmt.

Bei der letzten Steuerempfehlung der hiesigen Zeitungen hat sich der „D. St. Z.“ zufolge folgendes Verhältniß der von ihnen angegebenen Abonnentenanzahl herausgestellt: „Vossische Zeitung“ 13,000, „Spenerische“ 7000, „Kreuzzeitung“ 6800, „Zeit“ 4500, „Nationalzeitung“ 6800, „Volkszeitung“ 8000, „Völkzeitung“ 2200, „Bau- und Handelszeitung“ 2050, „Preussisches Wochenblatt“ 1000, „Sonntagsblatt“ (zur „Kreuzzeitung“) 1000, „Publizist“ 1600, „Gemeinheitszeitung“ 2700, „Kladderadatsch“ 27,000, „Berlin“ 1500, „Montagspost“ 700. Die Theaterzeitungen sind

bestimmlich, als gewöhnliche Geschäftsgänge ihrer Väter, steuerfrei. Vergleicht man diese Liste mit der vor einwöchigen Vierteljahre gegebenen, so ergeben sich folgende Veränderungen. Zugewonnen haben die „Nationalzeitung“ (um 100), die „Spencker“ (um 200), die „Bärenzeitung“ (um 200), die „Sant- und Handelszeitung“ (um 300), das „Preussische Wochenblatt“ (um 100), der „Publizist“ (um 100). Eine Abnahme haben erfahren: die „Zeit“ (um 1000), das „Preussische Sonntagsblatt“ (um 800), die „Beobachtung“ (um 500) und die „Montagspost“ (um 300). Gleichgeblieben ist die Abonnentenzahl der „Vossischen“, der „Kreuzzeitung“, der „Vollzeitung“ und des „Klabberbartsch“. — Was diese von der „deutschen Reichszeitung“ mitgetheilten Angaben betrifft, so müssen dieselben wohl im Allgemeinen zuverlässig sein. In Betreff der „Vollzeitung“ tritt der Korrespondent, da wir von vornherein nicht 8000, sondern 8400 Exemplare angemeldet haben (nämlich noch 50); in gleicher Weise werden vielleicht die Angaben bezüglich der übrigen Blätter nur annähernd richtig sein.

— Theater am Freitag 6. Febr. Schauspielhaus: Adalbert vom Baharberge. Opernhaus: Johann von Paris. Thea. Friedrich Wilhelmstr.: Am Klavier. (Frau Bellota.) Er ist nicht eifersüchtig. Die Füllenthaler. (Frau Wölfe.) Königsstadt: Der Kistenbühler. Volk: Preciosa.

Königsberg. Sowohl die hiesigen wie die städtischen Behörden sind mit gemischten Kommissionen zur Berathung, resp. Abfassung von Petitionen in Betreff der bei den Abgeordneten eingebrachten Finanzvorlagen ernannt.

Hamburg. Seit vielen Jahren hat sich Hamburg als die ergiebigste und freieste Werbestation bewährt. Es haben fast alle Nationen hier ihren Bedarf an Rekruten finden können. In den letzten 10 Jahren wurde hier gewonnen für Brasilien, für England u. a. Zuletzt ist für Holland gewonnen worden, und diese Rekruten haben am wenigsten Hoffnung, Deutschland oder Europa jemals wieder zu sehen. Vor einigen Tagen verließ das amsterdamer Dampfschiff mit 114 für Batavia angeworbenen Soldaten den hiesigen Hafen. Im Ganzen sollen 1400 Mann hier angeworben werden, und es befindet sich ein holländischer Offizier und zwei Unteroffiziere zu diesem Behufe hier.

* **Paris, 3. Februar.** Man kündigt an, daß Frankreich und England in offizieller Weise dem Wiener Hofe ihre Anerkennung rücksichtlich der Amnestie in Italien ausgesprochen haben. — Wie uns aus gut unterrichteter Quelle mitgetheilt wird, soll Dr. Kern von nun an als Gesandter der Schweiz am hiesigen Hofe bleiben. Oberst Barman soll nach London geschickt werden, wo für ihn ein ordentlicher Gesandtschaftsposten gegründet werden würde. — Wir erfahren so eben, daß die französische Regierung das Benehmen ihres Bevollmächtigten in China vollkommen gebilligt hat. Sr. Courcy hat bei Gelegenheit der jüngsten Ereignisse in Canton sofort eine Neutralitätsklärung abgegeben und sich geweigert gemeinschaftliche Sache mit den Engländern und Amerikanern zu machen. — Der Bischof von Siam ist in Paris angekommen. Er hat dem Kaiser eine Grammatik und ein Wörterbuch der siamesischen Sprache überreicht und dieser hat befohlen, die beiden Bücher in die Bibliothek zu schicken. Der Kaiser hat beschlossen, daß die Aufenthaltskosten der persischen Gesandtschaft in Paris vom Staate getragen werden sollen. — Eine Privatkorrespondenz vom 17. Januar aus New-York meldet, daß die Untersuchungskommission des Repräsentantenhauses in Sachen der Minnnesota-Angelegenheit fortwährend in Thätigkeit ist. Raymond, der Redakteur der new-yorker „Daily Times“ verweigerte der Kommission die Angabe des Verfassers jenes Artikels, welche die erste Anregung zu dieser Sache gegeben hat, übernahm die Verantwortung dafür und erklärte, hinreichend informiert zu sein, daß die Corruption im Repräsentantenhause immer mehr Ueberhand nehme. Die Sache erregt natürlich das größte Aufsehen. — In Pennsylvania wurde General Cameron, der republikanische Kandidat, gegen Ferney, den spezialen Buchanan's, in den Senat nach Washington gewählt. Vor 8 Jahren waren nur zwei Mitglieder des Senats der republikanischen Partei angehörig; den nächsten Winter wird diese Partei 20 entscheidende Anhänger ihres Prinzips in dem Senat zählen. Der Glaube wird immer allgemeiner, daß Buchanan keiner Partei, sondern einer nationalen Politik folgen werde. — Die Russen haben am 11. Januar ein

siegreiches Gefecht gegen die Turkomanen bestanden, welche die Arbeiter an einem Werke bei Asterabad überfallen hatten. Der Häuptling eines der mächtigsten Piratenstämme von Manjanderan fiel bei dieser Gelegenheit den Russen in die Hände. — Die Kommission an der Donaugrenze ist in voller Thätigkeit. Von Petersburg aus sind in Rischneff alle nöthigen Instruktionen zur Klärung des in Folge des pariser Vertrags abgetretenen Territoriums eingetroffen.

Paris, 3. Februar. Man will wissen, daß der König von Baiern Ende März nach Paris kommen werde. — Das Journal der reformirten Kirchen in Frankreich, „Le Rien“, berichtet, daß ein protestantischer Geistlicher, Jose Becus, der in Spanien als Missionar wirkte, am 30. Dezember zu Madrid von einem Polizei-Inspektor, der vorher mit drei Agenten in seiner Wohnung Hausdurchsuchung gehalten und seine Bücher, sowie seine Papiere weggenommen hatte, nach dem Gefängniß Salabero gebracht wurde, wo er sich noch am 6. Januar befand, ohne daß er bis dahin zum Verhöre zugelassen worden war. — „Univers“ und „Droit“ streiten über die Art und Weise, in der Berger gestorben ist. Berger ist nach dem ersteren Blatte in Reue gestorben, während das „Droit“ behauptet, daß der Mörder des Erzbischofs keineswegs sich so betragen habe, wie einige fromme Seelen gewünscht hätten. Zu denjenigen, welche Berger als einen ewig Verdammten betrachten, gehören ganz besonders die bigotten Frauen. Sie halten es mit dem „Univers“, daß Berger ein Ungeheuer sei, das die Hölle aus Eifersucht über die Triumphe der Lehre von der unbefleckten Empfängniß ausgespien habe. Bis zum letzten Augenblick haben daher auch die Gesuche solcher Frauen nicht nachgelassen, Berger befehlen zu dürfen. Eine Dame hat den Almonier des Gefängnisses dringend: „Nehmen Sie diese kleine Medaille und sehen Sie zu, daß Berger sie verschluckt; ich bin überzeugt, daß er davon befehrt wird.“ Auf die Bemerkung des Geistlichen, daß dies nicht angehe, hat sie: „stecken Sie sie wenigstens in seine Kleidung, ohne daß er es bemerkt. Wenn ihn die Medaille nur berührt, wird er befehrt.“

London, 3. Februar. Heute um ein Uhr ward das Parlament durch eine Kommission eröffnet. In Abwesenheit der Königin verlas der erste Lord des Schatzes, Viscount Palmerston, im Namen der Königin folgende Thronrede:

My Lords und meine Herren! Wir sind beauftragt, Ihnen die Versicherung zu ertheilen, daß es Ihrer Majestät zur hohen Befriedigung gereicht, abermals von den Kathedrales und dem Bestande ihres Parlaments Gebrauch zu machen. Ihre Majestät hat uns ferner befohlen, Sie davon in Kenntniß zu setzen, daß durch Verwickelungen, welche mit Bezug auf einige Bestimmungen des pariser Vertrages entstanden waren, die vollständige Ausführung der Vertragsbedingungen verzögert wurde. Jetzt sind diese Verwickelungen auf befriedigende Weise gelöst, und die Absichten des Vertrages sind vollständig zur Geltung gelangt. Eine aufständische Bewegung, die im vorigen September im schweizer Kanton Neuenburg stattfand, um in diesem Kanton die Autorität des Königs von Preußen als Fürsten von Neuenburg wieder herzustellen, führte zu ernstlichen Zwifigkeiten zwischen dem Könige von Preußen und der schweizer Eidgenossenschaft, und bedrohte eine Zeit lang den allgemeinen europäischen Frieden. Doch beauftragt uns Ihre Majestät, Sie davon in Kenntniß zu setzen, daß sie in Uebereinstimmung mit ihrem erhabenen Bundesgenossen, dem Kaiser der Franzosen, bemüht ist, eine freundschaftliche Schlichtung der streitigen Punkte herbeizuführen, und Ihre Majestät hegt die zuversichtliche Erwartung, daß ein ehrenvolles und befriedigendes Abkommen geschlossen werden wird. In Folge gewisser während der pariser Konferenzen entstandener und in den Ihnen vorgelegten Protokollen erwähnter Differenzen ließen Ihre Majestät und der Kaiser der Franzosen der Regierung des Königs beider Sizilien Vorstellungen machen, die darauf abzielten, diesen Herrscher zum Einschlagen einer Politik zu bewegen, die geeignet wäre, Gefahren zu beseitigen, welche den erst so eben Europa wieder gegebenen Frieden stören könnten. Ihre Majestät beauftragt uns, Sie davon in Kenntniß zu setzen, daß diese freundschaftlichen Vorstellungen von Sr. sizilianischen Majestät in einer Weise aufgenommen wurden, welche die Königin, so wie den Kaiser der Franzosen veranlaßte, den diplomatischen Verkehr mit Sr. sizilianischen Majestät abzubrechen, und sie haben demgemäß ihre Gesandtschaft

ten von dem neapolitanischen Hofe abberufen. Ihre Majestät hat befohlen, daß Ihnen die auf diesen Gegenstand bezüglichen Aktenstücke vorgelegt werden. Ihre Majestät beauftragt uns, Sie davon in Kenntniß zu setzen, daß sie Unterhandlungen mit der Regierung der Vereinigten Staaten, so wie mit der Regierung von Honduras angeknüpft hat und die Hoffnung hegt, daß es diesen Unterhandlungen gelingen werde, jeden Anlaß zu einem Mißverständnisse in Bezug auf Zentral-Amerika zu beseitigen. Ihre Majestät hat mit dem Könige von Siam einen Handels- und Freundschaftsvertrag abgeschlossen, der Ihnen mitgeteilt werden wird. Ihre Majestät beauftragt uns, Ihnen ihr Bedauern darüber auszudrücken, daß das Benehmen der persischen Regierung Feindseligkeiten zwischen Großbritannien und dem Schah von Persien verursacht hat. Trotz häufiger Warnungen und in vertragbrüchiger Weise hat die persische Regierung die wichtige Stadt Herat belagert und eingenommen. Wir sind von Ihrer Majestät angewiesen, Sie davon zu benachrichtigen, daß eine von Bombay abgefandte Flotten- und Truppen-Expedition von der Insel Karraf und der Stadt Abuschar Befehl ergriffen hat, um den Schah zu veranlassen, die gerechten Forderungen der Regierung Ihrer Majestät zu bewilligen. Ihre Majestät hat mit Genugthuung gesehen, daß die bei dieser Gelegenheit verwandten Streitkräfte zu Wasser und zu Lande ihre gewohnte Tapferkeit und Kampflust an den Tag gelegt haben.

Ihre Majestät beauftragt uns auch, Sie davon in Kenntniß zu setzen, daß gewaltthätige Handlungen, Verleumdungen der britischen Flagge Bruch der vertragmäßigen Rechte, welche von den chinesischen Ortsbehörden zu Kanton verübt wurden, so wie eine hartnäckige Weigerung, uns Genugthuung zu geben, es für Ihrer Majestät Beamte in China nöthig gemacht haben, zu Gewaltmaßnahmen ihre Zuflucht zu nehmen, um Genugthuung zu erlangen. Diese Maßnahmen waren bis zum Tage des letzten Verdicts mit großer Rücksicht ausgeübt worden, jedoch in Bezug auf die Konfiske, zu denen sie führten, mit ausgezeichnetem Erfolge. Wir sind ferner beauftragt, Sie davon in Kenntniß zu setzen, daß Ihre Majestät das Vertrauen hegt, die Regierung von Peking werde es für angemessen erachten, die verlangte Genugthuung zu geben und ihren vertragsmäßig eingegangenen Verbindlichkeiten getreu nachzukommen.

Meine Herren vom Hause der Gemeinen! Ihre Majestät hat die nöthigen Befehle ertheilt, Ihnen das Budget für das nächste Jahr vorzulegen. Dasselbe ist mit aller Sorgfalt vorbereitet worden, welche der Geist der Sparsamkeit und die Bedürfnisse des Staatsdienstes im In- und Auslande erheischen. Mylords und meine Herren! Ihre Majestät beauftragt uns, Sie davon in Kenntniß zu setzen, daß Ihrer Erwägung Vorlagen zur Befestigung und Verbesserung wichtiger gesetzlicher Bestimmungen unterbreitet werden sollen, und Ihre Majestät bezweifelt nicht, daß Sie den Fragen, welche die Interessen aller Klassen ihrer Unterthanen so nahe berühren, Ihre ernstliche Aufmerksamkeit zuwenden werden. Ihre Majestät hat uns den Auftrag ertheilt, Ihrer Aufmerksamkeit die Zweckmäßigkeit der Verlängerung der Privilegien der Bank von England und der in Bezug auf die Banknoten im vereinigten Königreiche auferlegten Beschränkungen, sowie die Prüfung der die Aktienbanken betreffenden Gesetze anzupfehlen. Ihre Majestät beauftragt uns, Ihnen die Freude auszudrücken, welche sie über das Wohlergehen und die Zufriedenheit ihres Volkes empfindet, so wie die Wahrnehmung, daß trotz der unvermeidlichen Opfer, die ein Krieg, wie der kürzlich beendigte, erheischt, die Hülfsmittel des Landes unangefastet geblieben sind und daß seine Produktion und sein Gewerbfleiß sich fortwährend auf dem Wege des stetigen Fortschrittes behauptet. Ihre Majestät vertraut die großen Interessen des Landes furchtlos Ihrer Weisheit und Sorgfalt an und betet mit Inbrunst, daß der Segen des allmächtigen Gottes über Ihre Berathungen und die Maßregeln walten möge, welche Sie im Hinblick auf das fortschreitende Wohlergehen und Glück ihres loyalen und getreuen Volkes zu ergreifen haben werden.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Mittwoch 4. Februar. Es wird behauptet, daß der

Berlin,
Verlag von Franz Dunder.

morgende „Moniteur“ die Eröffnung der Konferenzen zu Paris, Neuenburg betreffend, melden werde.

Paris, Donnerstag, 5. Februar. Der heutige „Moniteur“ sagt, die Regierung des Kaisers verfolgte in der orientalischen Frage das allgemeine Interesse und die Verbesserung des Loses der Christen in der Türkei. Die Lage der Christen in den Donaufürstenthümern ist eine besondere. Die Divans werden durch eine Aenderung der Organisation Unwillen erregen. Den ersten Rang unter den Aenderungen nimmt die Vereinigung der Moldau und Walachei ein. Frankreich, das sich von Anfang an in verschiedenen Mittheilungen ausdrücklich für die Vereinigung ausgesprochen hat, beharrte bei seiner Ansicht und zweifelt nicht daran, daß die Türkei die Nützlichkeit der Vereinigung anerkennen werde.

Paris, Donnerstag 5. Februar. Man will wissen, daß die Räumung Griechenlands seitens der westmächlichen Truppen im Monat März erfolgen werde.

Triest, Donnerstag, 5. Februar. Mit dem heute eingetroffenen Dampfer aus der Levante sind die Vertreter Preußens und Oesterreichs bei den Donau-Konferenzen hier eingetroffen.

Mit demselben Dampfer eingegangene Nachrichten aus Konstantinopel reichen bis zum 30. v. Mts. Danach ist der den Bau der Euphratbahn bestätigende Firman des Sultans nach London abgegangen. Der von Seiten der Türkei designirte Gouverneur des Donaudeltas, Dimer Bey, ist nach der Donaumündung abgegangen und führt Garnisonen für die Schlangeninsel und für die Sulinamündung. — Die Einnahme Herats hat unter den Turcomanen einen günstigen Eindruck für Persien gemacht. Der Khan von Khiva hat eine Ergebenheitsgesandtschaft an den Schah geschickt.

Aus Athen wird gemeldet, daß die Ankunft des Königs Max von Baiern daselbst erwartet werde.

Berliner Börse.

Donnerstag, den 5. Februar 1857.

Die Börse war in matter Haltung, der Umsatz mäßig, von Bank-Aktien waren Thüringer gesucht und etwas höher bezahlt.

Eisenbahn-Aktien.	In- und Ausländische Fonds.
Berg.-Märk. 91 1/2 B.	Pr. Staatsanleihe 85 B.
Nachn. Märk. 63 1/2 B.	Oest. 5% Metall. 82 3/4 B. S.
Berl.-Hamburg. 112 B.	50% Nat.-A. 84 1/2 — 3/4 B.
• Potsd.-Magd. 139 1/2 B.	250 fl. Pr.-Obl. 108 1/2 B.
• Stettin 139 B.	Preuß. und voll eingezahlte
• Anhalt 164 B.	ausl. Bank-Aktien.
Röln-Minden 154 1/2 B.	Prß. Bank-Anth. C. G. —
Dr.-Schw.-Frb. alt. 146 B.	B. Bank-Ver. 99 7/8 B. G.
do. do. neue 131 1/2 B. u. G.	B. S. Disz.-A. 100 B.
Oberschl. Litt. A. 153 G.	Waar.-A. A. 105 3/4 — 6 1/2 — 1/2
do. Litt. B. 142 B.	Dis.-A. A. 117 1/2 B.
do. Litt. C. 138 3/4 — 1/2 B.	Braunschw. Bank-Akt. 133 B.
Cos.-Oeb. (Wilhelms) 126 1/2 B.	Darmst. „ 124 1/2, 23 3/4 — 24 B. G.
Düsseld.-Eibersf. —	do. Rettel „ 105 1/2 — 1/4 B.
Rheinische 112 B.	Deff.-Kred. „ 96 1/4 — 3/8 B.
Thüringer 133 B.	Mosk. Land. „ 104 B.
Stargard-Posen 105 1/2 B.	Leipz. Kredit „ 92 5/8 — 93 B.
Magdeb.-Halberst. 202 G.	Meininger „ „ 95 3/4 B.
Magdeb.-Wittenb. 48 B.	Oestreich „ „ 139 1/2 — 1/4 B.
Mecklenburger 56 3/4 B.	Thüring. B.-Akt. 102 1/2 — 3 1/4 B.
Fr.-Wilb.-Hrb. 60 1/2 — 60 B.	Weimariische —
Lubw.-Verb. 148 1/4 — 48 B.	Prß. S. Disz.-A. Anth. 95 3/4 B. G.
Oest.-fr.-St. El. 154 B. u. B.	Schl. Bank-B. Anth. 96 3/4 B.

Getreide: Roggen pr. Febr. 43 1/2. Spiritus loco 27 1/2.
Mehl loco 16 5/6.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Dunder in Berlin.

Druck für Dunder & Weibling in Berlin.
F. Weibling, Potsdamerstr. 20.